

# SP will mehr Kontrollen, SVP will das auf keinen Fall

Ein Bundesratsbericht zeigt in der Bekämpfung der Schwarzarbeit grosse Unterschiede zwischen den Kantonen.

VON MATHIAS KÜNG

Die Anzahl Betriebskontrollen sowie die eingesetzten Ressourcen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit sind laut einem Bericht des Bundesrates im letzten Jahr gestiegen. Gesamtschweizerisch wurden 13 000 (Aargau: 568) Betriebe kontrolliert - gegenüber 12 000 (Aargau 666) im Jahr davor. Die Personenkontrollen nahmen von knapp 39 000 (Aargau 1383) im Jahr 2014 auf knapp 40 000 (Aargau 1258) im vergangenen Jahr zu. Die Zahl der Kontrolleure in den Kantonen nahm um 9 Prozent zu. Diese werden übrigens zur Hälfte vom Bund finanziert.

Die Zahl der vermuteten Verstösse gegen Melde- und Bewilligungspflichten gemäss Ausländerrecht sowie die Zahl der Rückmeldungen der Migrationsämter über verhängte Sanktionen ging 2015 wiederum zurück (vermutete Verstösse minus 10 Prozent, Sanktionen minus 23 Prozent). Da die Kantone die Kontrollschwerpunkte jährlich neu festlegen, lässt eine Abnahme an Verdachtsfällen und Rückmeldungen gemäss Staatssekretariat für Wirtschaft nicht zwingend auf eine Abnahme der Schwarzarbeit schliessen.

Besonders interessant ist auch ein Vergleich zwischen den Kantonen. Da sticht heraus, dass der Kanton Aargau bezogen auf die Anzahl Betriebe am drittwenigsten Inspektoren hat (vgl. Grafik). Konkret verfügt der Aargau mit 650 000 Einwohnern hier über 200 Stellenprozent, der 200 000 Einwohner zählende Kanton Basel-Stadt über 670, Zürich mit seinen bald

SO VIELE INSPEKTOREN PRO 10 000 BETRIEBE HABEN DIE KANTONE



1,5 Millionen Einwohnern über 1110 Stellenprozent. Der weitere Vergleich zeigt, dass die Aargauer Kontrolleure letztes Jahr mit 568 Betriebskontrollen gleichwohl mehr als halb so viele Kontrollen durchführten wie die baselstädtischen Kollegen. Im Aargau rücken die Kontrolleure überdurchschnittlich oft auch ohne Verdachtsmomente aus. Umgekehrt wird im Kanton Zug nur auf Verdachtsmoment hin kontrolliert. In Basel-Stadt ist das Verhältnis etwa ausgeglichen.

## SP: Aargau steckt Kopf in Sand

Was besagen jetzt diese Zahlen? Hat der Aargau zu wenig Inspektoren? Muss er nachrüsten? Dieter Egli, Co-Fraktionschef der SP im Grossen Rat und Präsident der Volkswirtschaftskommission, ärgert sich: «Der Aargau probiert es einmal mehr mit einer Billiglösung und hofft, dass nichts passiert. Damit schützt er letztlich Auswüchse in der Wirtschaft.» Egli ist überzeugt, dass es sich herumspricht, in welchen Kantonen mehr kontrolliert wird und wo das Risiko, erwischt zu werden, kleiner ist, auch wenn man das natürlich nicht in Zahlen belegen könne.

Er vergleicht die Situation mit der Zahl der Steuerkommissäre. Die SP hat

im Grossen Rat schon wiederholt und vergeblich eine Erhöhung gefordert. Egli: «Der Aargau steckt auch hier den Kopf in den Sand. Es ist doch klar: Wenn man nicht kontrolliert, findet man auch nichts heraus.»

## SVP: Gegen weitere Aufblähung

Ganz anders sieht dies Grossratsvizepräsident Benjamin Giezendanner (SVP), Mitglied der Volkswirtschaftskommission. Er erinnert daran, dass es in den Beratungen des Jahresberichts 2015 im Grossen Rat im entsprechenden Aufgabenbereich keine Wortmeldungen gab. Die Ziele bei der Schwarzarbeitskontrolle seien sogar um 3,3 Prozent übertroffen worden. Giezendanner weiter: «Und die festgestellten Verdachtsfälle liegen sogar unter dem Budgetwert.»

Diese stillschweigende Genehmigung darf sicherlich so gedeutet werden, so Giezendanner, «dass die Verhältnismässigkeit der Kontrollen seitens der Wirtschaft in einem tolerierbaren Bereich liegen». Er ist entschlossen, «gegen eine weitere Aufblähung der Verwaltung und einer weiteren Belastung der unbescholtenen Unternehmungen zu kämpfen». Ausserdem sei das Dickicht staatlicher Kontrollen bei Unternehmungen zu reduzieren.